

Vierte Jahrestagung der Gesellschaft für germanistische Sprachgeschichte (GGSG): „Sprachwandel und seine Reflexe im Neuhochdeutschen“
27.-29. September 2012 in Siegen

Progressivkonstruktionen im Deutschen

(Johanna Flick/Hamburg & Katrin Kuhmichel/Marburg)

Äußerungen wie *Ich bin am Überlegen* oder *Großvater ist am Rasenmähen* sind fester Bestandteil unseres sprachlichen Alltags. Sie sind in den regionalen Varietäten des Deutschen zu finden (vgl. Elspaß/Möller 2003) und inzwischen auch in der Pressesprache belegt (vgl. van Pottelberge 2004).

Dennoch wird der *am*-Progressiv nicht in allen Sprachregionen des Deutschen gleichermaßen gebraucht, wie anhand der Auswertung von Zeitungsbelegen aus Korpora des Instituts für Deutsche Sprache deutlich wird (vgl. Flick 2011): Die Erweiterung mit einem Objekt (u.a. *Sie sind die Kartoffeln am Ernten*) kommt beispielsweise vermehrt in Zeitungen aus dem Westen Deutschlands und in der schweizerischen Standardvarietät vor. Semantische Restriktionen hinsichtlich des Verbs ergeben ebenfalls diatopische Variationen: Während Verben, die auf eine atelische Aktivität referieren, fast in allen Regionen im Progressiv verwendet werden können, sind telische oder statische Verben vornehmlich in den Ursprungsgebieten des Progressivs vorzufinden.

Wie sich der Gebrauch des *am*-Progressivs in den Dialekten gestaltet, wird anhand erster Auswertungen im Rahmen des Forschungsprojekts „Syntax hessischer Dialekte“ (SyHD) dargestellt, das neben 150 Erhebungsorten in Hessen auch 12 außerhessische Ortspunkte u.a. im Ripuarischen, Schwäbischen und Westfälischen umfasst. In Teilen des SyHD-Erhebungsgebiets finden sich ebenfalls Belege mit eingeschobenen Akkusativ- oder Dativobjekten wie *Der es de Wisse om Mähe* oder *Dä äs dä Uroma um Schräiwe*. Im Rheinischen, dem Ursprungsgebiet des *am*-Progressivs, ist die Grammatikalisierung der Konstruktion besonders weit fortgeschritten. Hier sind auch Konstruktionen mit sekundärem Prädikat wie *et Marie is am möd wäde* und *am*-Dopplungen u.a. *et Marie is am möd am wäde* denkbar (vgl. Bhatt/Schmidt 1993).

Im Vortrag wird gezeigt, dass sich die komplexe Situation im Neuhochdeutschen anhand der historischen Entwicklung des *am*-Progressivs erklären lässt. Neben dem Auswandererbriefer-Korpus von Stephan Elspaß (2005) wird Mathilde Hennigs und Vilmos Ágels noch im Aufbau befindliches Korpus zu historischen (nähesprachlichen) Texten in die Analyse einbezogen (vgl. www.uni-giessen.de/kajuk).

Literatur und Quellen:

Bhatt, Christa/Schmidt, Claudia Maria (1993): Die *am* + Infinitiv-Konstruktion im Kölnischen und im umgangssprachlichen Standarddeutschen als Aspekt-Phrasen. In: Abraham, Werner/Bayer, Josef (Hgg.): Dialektsyntax. Opladen: Westdeutscher Verlag (Linguistische Berichte Sonderheft 5).

Elspaß, Stephan/Möller, Robert (2003ff.): Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA). [URL: www.uni-augsburg.de/alltagssprache]

Elspaß, Stephan (2005): Sprachgeschichte von unten. Untersuchungen zum geschriebenen Alltagsdeutsch im 19. Jahrhundert. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik 263).

Flick, Johanna (2011): Die Entwicklung des *am*-Progressivs im Deutschen. Unveröffentlichte Masterarbeit: Universität Hamburg.

Van Pottelberge, Jeroen (2004): Der *am*-Progressiv. Struktur und parallele Entwicklung in den kontinentalwestgermanischen Sprachen. Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik 478).

<http://www.syhd.info>

<http://www.uni-giessen.de/kajuk/index.htm>